der 3., die schon vorher aufhört. Sie ist in ihrem Endabschnitt teilweise niedergedrückt und unterbrochen. Beiderseits dieses Abschnittes befindet sich der schwache Eindruck, der bei vielen Arten der Gruppe der *Hispini* recht deutlich ausgeprägt ist. Die 4. Rippe auf dem VIII. Raum ist erst hinter der Schulterkehle entwickelt. Auch eine schwache Schildchenrippe ist vorhanden. Naht vorn schwach, hinten stärker erhaben. — Raum I trägt auf der Spitzenhälfte eine Reihe kleiner Dörnchen. Die Rippen sind reich und stellenweise gleichmäßig mit kleinen Sägedornen besetzt. Zu jeder Querwand der Punkte gehört ein Sägedorn, wo diese Wände regelmäßig entwickelt sind. Stellen, an denen die Dornen fehlen oder wenig deutlich ausgebildet sind, befinden sich auf den ersten zwei Dritteln der 1. Rippe, auf der 2. Rippe neben dem Endstück der 3. (Schulter-) Rippe (bei dem Stück aus coll. Frey dort regelmäßig bedornt, siehe seine Abb.), auf dem Endstück der 3. Rippe, auf der erloschenen 4. unter der Schulter (bei dem Stück aus coll. Frey dort mit 2 Zähnchen). Die 10. Punktreihe zählt 34 Punkte, wenn man die Ausdehnung der Reihe von der Schulterbasis bis zur Nahtecke rechnet. Dazu gehören 33 Randdornen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man jeder einzelnen Trennungswand einen Randdorn zuteilt.

Von diesen beiden behandelten Stücken weichen andere in einigen Punkten der Deckenskulptur ab. So sind bei Stücken des D. Ent. Institutes aus Taschkent und bei fast allen Stücken meiner Sammlung auch die ersten zwei Drittel der 1. Rippe regelmäßig bedornt. In der Schulterkehle sind bei den meisten untersuchten Stücken 2-3 Zähnchen vorhanden. Die Zahl der Randdornen und der Punkte der 10. Reihe weichen oft um 3 oder 4 Elemente voneinander ab. Diese Unregelmäßigkeit muß als belanglos angesehen werden, sie ändert nichts an der zweifellos vorhandenen Gesetzmäßigkeit des Deckenbaues und der damit verbundenen zahlenmäßigen Gruppierung von Punkten und Dornen.

Wie *Acmenychus inermis* zeigt, liegt der Anordnung der Deckenelemente eine ganz bestimmte Gesetzlichkeit zugrunde, was aber nicht nur bei dieser Art, sondern überhaupt bei allen Arten der Gruppe der *Hispini* der Fall ist. Auftreten von Variabilität, Reduktionen und Unregelmäßigkeiten ist in dieser Gesetzlichkeit von selbst eingeschlossen. Die Punktreihen sind immer, wie oben gezeigt, angelegt. Für die Anordnung der Dornen glaube ich, folgenden Grundplan annehmen zu können: 1. Dornen können auf jedem Zwischenraum auftreten, wobei aber die Räume II, IV, VI und VIII bevorzugt sind; 2. Dornen können an jedem Kreuzungspunkt eines Querleistchens mit einem Zwischenraum oder Randraum ausgebildet werden. Welche Art der *Hispini* in ihrer Bedornung dieser Hypothese am nächsten kommt, soll in späteren Arbeiten erörtert werden. *A. inermis* nähert sich der Hypothese wenigstens für die Räume II, IV, VI, VIII und für die Randbedornung ziemlich genau.

Es wird noch eine reizvolle Aufgabe sein, einer Beziehung zwischen Zahl und Größe der Dornen nachzuspüren. Wenn man davon ausgeht, daß jede Decke ein gewisses plastisches Material zu ihrer Gestaltung mitbekommt, so liegt der Schluß nahe: Je mehr Dornen, um so kleiner oder zierlicher müssen sie ausfallen; umgekehrt: Je weniger Dornen vorhanden sind, um so mehr Material kann zum Aufbau der einzelnen Dornen verwendet werden. Sie können also sehr stark sein oder wenigstens eine verdickte Basis haben usw. Alle diese hier nur angedeuteten Fragen sollen später näher erörtert und nachgeprüft werden.

Über die von Herrn J. Klapperich in China gesammelten Leiochrinen (Col., Tenebrionidae).

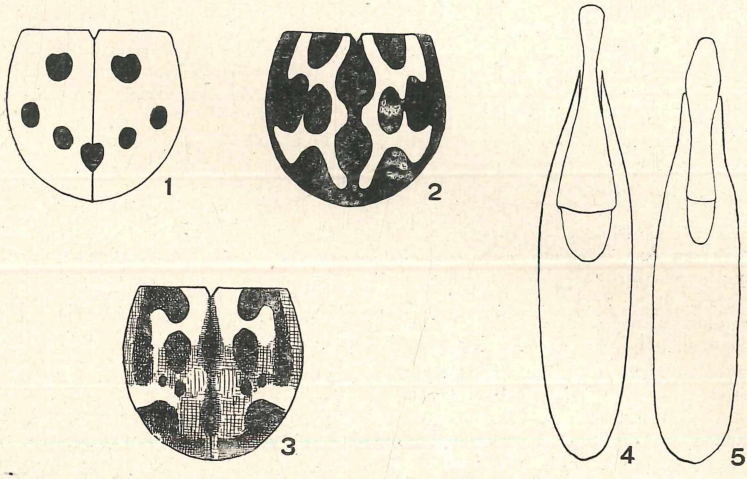
Von Dr. Z. Kaszab, Budapest.

Mit 5 Abbildungen.

Durch die gütige Vermittlung von Herrn R. Korschefsky bekam ich eine kleine Sendung von Leiochrinen (13 Exemplare) zur Determination, die alle aus der J. Klapperich'schen China-Ausbeute stammen. Die Exemplare gehören 6 verschiedenen Arten an, von welchen 3 auch für die Wissenschaft neu sind.

Derispia korschefskyana sp. nov. (Abb. 1).

Hochgewölbt, kreisrund, Coccinelliden-ähnlich. Oberseite gelbrot, Flügeldecken auf der Scheibe mit je drei runden Flecken und im hinteren Drittel mit einer gemeinsamen Makel an der Naht. Fühler und Beine gelb, Fühler gegen das Ende dunkelbraun. Kopf mit deutlich gewulstetem Epistom, Wangen kaum aufgebogen, Stirn sehr breit, in der Mitte etwas eingedrückt, glatt. Augen klein und rundlich, vorspringend. Halsschild glatt, Seitenrand abgesetzt, die Seiten sind nach vorn stark verschmälert, die vordere Ecke verrundet. Flügeldecken hochgewölbt; Seiten niedergebogen, Seitenrand von oben nur an den Schultern sichtbar. Oberfläche glatt, nur mit Spuren von Punktreihen. Vor der Mitte ein Fleck zwischen Naht und Seitenrand, hinter der Mitte einer neben dem



Erklärung der Abbildungen:

Abb. 1-3. Zeichnung der Flügeldecken (schematisch) von: Abb. 1 *Derispia korschefskyana* sp. nov.; Abb. 2 *Derispia klapperichi* sp. nov.; Abb. 3 *Derispia tricolor* sp. nov.

Abb. 4-5. Kopulationsapparat des Männchens von oben gesehen von: Abb. 4 *Derispia lineolata* Pic; Abb. 5 *Derispia klapperichi* sp. nov.

Seitenrand und einer neben der Naht schwarz, außerdem eine kleine, gemeinsame Makel im hinteren Drittel an der Naht schwarz. Unterseite, Beine und Fühler ähnlich wie bei *D. octomaculata* Westw. — Länge: 2,5 mm. Breite: 2 mm.

Zwei Weibchen aus Fukien: Kuatun, 2300 m, 27,40° n. Br., 117,40° ö. L., am 21. II. 1938, leg. J. Klapperich.

Zu Ehren meines lieben Kollegen Herrn R. Korschefsky benannt.

Diese Art ist durch das aufgebogene Epistom und außerdem durch die Farbe besonders gut ausgezeichnet. Sie gehört in die Nähe von *D. rufescens* Pic, *D. octomaculata* Westw., *D. Xántusi* Kasz. und *D. javana* Kasz., unterscheidet sich aber von *D. rufescens* Pic durch die nicht aufgebogenen Wangen, von *D. octomaculata* Westw. durch den viel kleineren Körper und die abweichende Färbung (*D. octomaculata* Westw. ist schwarz und die Flügeldecken sind mit je vier gelben Flecken versehen), von *D. Xántusi* Kasz. und *D. javana* Kasz. außer durch den viel kleineren Körper auch noch durch die abweichende Skulptur und Färbung verschieden.

Typus befindet sich in der Sammlung des Reichsmuseums Alexander Koenig in Bonn.

Derispia klapperichi sp. nov.

Kleine, kreisrunde, hochgewölbte Art. Ober- und Unterseite schwarz, die Seiten des Halsschildes schmal gelb gesäumt, Flügeldecken gelbrot gefleckt, die 5 ersten Glieder der Fühler hell, Beine braun. Kopf klein, Epistom nicht gewulstet und die Wangen nicht aufgebogen; Oberfläche sehr fein und spärlich punktiert. Stirn mit je einem flachen, länglichen Eindruck neben der Mitte. Halsschild mit Spuren einer Punktierung, Seiten ziemlich fein abgesetzt und gerundet, die Vorderecke verrundet. Flügeldecken in der Mitte am breitesten, Seiten nicht steil abfallend und nicht niedergebogen, der breite Seitenrand von oben gesehen fast bis zur Spitze sichtbar. Schultern schwach abgerundet. Oberfläche dicht und stark unregelmäßig punktiert, die Punktierung an der Naht kaum feiner als an den Seiten. Ein rundlicher Fleck an der Basis, die Seiten, eine große Makel an den Seiten in der Mitte, eine kleinere, längliche Makel ist auf der Scheibe, eine große Makel an der Spitze, die Naht und zwei gemeinsame, rundliche Flecken in der Naht schwarz. Unterseite, Beine und Fühler wie bei *D. annamita* Pic. Kopulationsapparat des Männchens symmetrisch, die Parameren an der Basis sehr schmal und gegen das Ende allmählich erweitert. — Länge: 2,6 mm. Breite: 2 mm.

Ein Männchen aus Fukien: Kuatun, 2300 m, 27,40° n. Br., 117,40° ö. L. am 25. IV. 1938, leg. J. Klapperich.

Ich benenne diese Art zu Ehren ihres Entdeckers.

Diese Art ist außer durch ihren kleinen Körper auch noch durch den von oben überall sichtbaren Seitenrand der Flügeldecken und durch die unregelmäßige Punktierung der Flügeldecken ausgezeichnet. Sie steht wegen dieser erwähnten Merkmale in der Nähe von *D. annamita* Pic, *D. Kraatzi* Kasz. und *D. parallela* Kasz., doch unterscheidet sie sich von diesen Arten durch die Form des männlichen Kopulationsapparates und durch die Färbung.

Typus befindet sich in der Sammlung des Reichsmuseums Alexander Koenig in Bonn.

Derispia lineolata Pic (Abb. 4).

Von dieser Art war bisher nur ein einziges Weibchen (Type) bekannt. J. Klapperich sammelte in Fukien: Kuatun, 2300 m, 27,40° n. Br., 117,40° ö. L. am 23. IV. 1938; 11. V. 1938 und 4. VI. 1938 6 Exemplare dieser Art, darunter auch Männchen. Die Färbung dieser Exemplare weicht etwas von der der Stammform ab: der schmale, längliche Fleck neben dem Seitenrand fehlt und das Ende der Flügeldecken besitzt eine größere, dunkle Makel. Kopulationsapparat des Männchens symmetrisch, die Basalplatte endet vorn je in eine sehr lange, spitzige, am Ende etwas gekrümmte Spitze. Parameren lang, an der Basis am breitesten, nach vorn bis zum ersten Drittel gerade verjüngt, das Ende aber wieder etwas erweitert.

Derispia tricolor sp. nov. (Abb. 3).

Gestalt und Form wie bei *D. sexmaculata* Pic, aber mehr oval. Kopf rotbraun, Halsschild in der Mitte braun, gegen die Seiten zu braunrot, Flügeldecken dreifarbig; Beine rotbraun, Unterseite dunkel, Fühler schwarz, nur die ersten drei Glieder rotbraun. Kopf mit etwas eingedrücktem Clypeus, Oberfläche ziemlich stark und spärlich punktiert, die Augen groß und gewölbt. Halsschild fast glatt, sehr spärlich und kaum erkennbar punktiert. Flügeldecken hochgewölbt, Seitenrand schmal abgesetzt, von oben gesehen bis hinter die Mitte sichtbar. Oberfläche mit ziemlich starken Punktreihen, die Zwischenräume ziemlich unregelmäßig, aber fein punktiert, die Punktierung gegen die Seiten viel gröber und dichter. Seiten der Flügeldecken von der Basis bis zur Spitze rotbraun, Basis mit einem größeren schwarzen Fleck, der an der Basis bis zum 4. inneren Zwischenraum reicht; neben den Seiten mit einem langen, etwas hinter der Mitte endenden schwarzen Fleck, der mit dem Basalfleck zusammenfließt; Naht bis zum hinteren Drittel schwarz, mit einer ovalen, verwaschenen, schwarzen Makel hinter dem Schildchen und mit einer hinter der Mitte; Scheibe der Flügeldecken in der Mitte mit einer großen, runden, schwarzen Makel versehen, hinter der Mitte noch mit zwei weiteren, kleinen Flecken; die Spitze mit

einer breiten, schwarzen Makel versehen, die gegen die Seiten zu braun wird. Vorn mit zwei gelben Flecken, die miteinander verbunden sind, hinten mit einer queren, gelben, bis zum Seitenrand reichenden Makel. Neben dem schwarzen Scheibenfleck der Flügeldecken und den beiden hinteren Flecken rot. Beine und Unterseite ohne besondere Kennzeichen. — Länge: 4,8 mm. Breite 3,8 mm.

Ein Weibchen aus Fukien: Kuatun, 2300 m. 27,40° n. Br., 117,40° ö. L. am 23. I. 1938, leg. J. Klapperich.

Diese Art gehört in die nächste Verwandtschaft von *D. korschefskyi* Kasz., *D. scotti* Kasz., *D. sexmaculata* Pic und *D. tonkinensis* Kasz.; von diesen Arten unterscheidet sich *D. tricolor* sp. nov. außer durch die abweichende Färbung noch durch die Skulptur der Flügeldecken.

Typus befindet sich in der Sammlung des Reichsmuseums Alexander Koenig in Bonn.

Derispia maculipennis Mars.

Von dieser Art, die bisher nur aus Japan bekannt war, sammelte J. Klapperich ein weibliches Exemplar aus Fukien: Kuatun, 2300 m, 27,40° n. Br., 117,40° ö. L. am 19. VII. 1938.

Das Exemplar stimmt mit der typischen Form aus Japan nicht ganz überein; der Basalfleck und der Scheibenfleck etwa gleichgroß, der Seitenfleck, der bei der typischen Form schmal und lang ist und mit der Basalmakel zusammenfließt, ist bei dem vorliegenden Exemplar kurz und frei; außerdem ist die Spitzenmakel kleiner und erreicht den Seitenrand nicht.

Derispiola unicornis Kasz.

Zwei Männchen aus Fukien: Kuatun, 2300 m, 27,40° n. Br., 117,40° ö. L. am 13. I. 1938 und 26. II. 1938, leg. J. Klapperich.

Zur Kenntnis der Biologie einiger Dermestes-Arten. (Col. Dermestidae.)

Von Waldemar Madel, Institut für Landw. Zoologie, Universität Berlin.

4. Beitrag.

(Mit 2 Abbildungen.)

Beobachtnngen über die Eiablage des Dermestes haemorrhoidalis Küster.

Die Einzelzucht[1]) dieses Käfers erfolgte unter gleichen Bedingungen wie bei dem *D. peruvianus* Cest. (vgl. d. Ztschr. 36, 1940, Heft 5, S. 145/48).

Das Ausgangsmaterial für diese Zuchten verdankte ich anfangs Herrn Schmidt, Berlin C 2, der die Käfer in seiner Wohnung ständig fing und mir zusandte. Die genaue Herkunft der Tiere in der Wohnung ließ sich nicht ermitteln. Allem Anschein nach flogen die Käfer zu. Weiteres Material bekam ich entgegenkommenderweise aus dem Laboratorium der Chem. Fabr. I. D. Riedel und de Haën, Berlin-Britz. Später erhielt ich bei der Untersuchung von Speckkäferauftreten in verschiedenen Berliner Wohnungen wiederholt *haemorrhoidalis*-Exemplare bzw. Larven verschiedener Stadien.

Die Käfer sind bei Zimmertemperatur von 18° C und mehr sehr lebhaft. Sie laufen schnell und erklimmen gern die höchsten erreichbaren Punkte im Zuchtglas, um von dort Abflugversuche zu machen. Wenn man bei etwa 20-25° C mit den Tieren arbeitet und nicht genügend aufpaßt, so gelingt es den Käfern, davonzufliegen. Im Gegensatz zu den *peruvianus*-Käfern sind diese also viel beweglicher.

---

[1]) Für die Betreuung meiner Zuchten während der ersten 4 Kriegsmonate möchte ich Fräulein cand. phil. E. Bunse und Herrn Dr. G. Roeser auch an dieser Stelle herzlichen Dank sagen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Kaszab Zoltán

Artikel/Article: Über die von Herrn J. Klapperich in China gesammelten Leiochrinen (CoL, Tenebrionidae). 214-217